Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 5 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Dienstag, den 7. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1930

Tscherwonzen und Oel

Der Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher.

Ein Riesenmünzverbrechen.

„. . . und Mars regiert die Stunde." Dieses Wort in Schillers „Wallenstein" ist zwar der Gegenwart noch längst nicht zur Vergangenheit geworden, nur wird der Kriegsgott oft selbst trotz seiner Robustheit von heimlichen, aber starken Fäden gelenkt. So sehr, daß man mit viel größerer Berechtigung sagen kann: „Das — Öl regiert die Stunde."

Wie sehr, das wird wohl in großen Strichen der gerade jetzt in Berlin beginnende „Tscherwonzenfälscher"-Prozeß nicht mehr enthüllen, wohl aber deutlich genug zeigen. Denn von den Angeklagten, die beschuldigt werden, russische Banknoten in Riesenmassen gefälscht zu haben, wird die Beweisführung versucht werden, daß es sich dabei um eine politische Tat handele. Gelingt ihnen das, so fällt die schon lange zurückliegende Notenfälschung unter die inzwischen erlassenen Amnestien. Aber viel mehr interessieren hier die politischen Zusammenhänge, die Personen, die dabei mitspielen, und die wirtschaftlichen Hintergründe des vielfach sich durchkreuzenden politischen Spiels.

Da sind zunächst die eigentlichen Angeklagten, kaukasische Emigranten, die die Heimat an die Moskauer Sowjetregierung verloren haben und seitdem das schwere Schicksal politischer Flüchtlinge tragen. Nur knirschend tragen und jedes Mittel billigen, anwenden, das geeignet ist, ihnen den Weg in die Heimat und zur Rettung der Heimat aus Sowjethänden zu öffnen. Für sie ist der Bolschewismus, der sie aus der Macht jagte, einfach der Feind. Ihn zu vernichten, ist jede Methode zu billigen, die zum Ziel führt. Auch — Banknotenfälschung im großen, um die russische Währung in die Luft zu sprengen.

Aber dieser Kreis der Georgier ist nur Werkzeug. Wird genutzt von Mächtigeren. Von jenen Ölmagnaten, denen die Sowjetregierung die Petroleumfelder im Kaukasus, vor allem in Baku, ohne jegliche Entschädigung enteignete. Dazu gehört wohl auch Nobel, nach dessen Namen — oder vielmehr nach dem seines viel berühmteren Vaters — die größte Petroleumgesellschaft in Baku genannt wurde. Und die Finger im Spiel hatte vor allem Herr Deterding, der Beherrscher der Royal Dutch Shell Company, jenes riesenhaften englisch-holländisch-persisch-indischen Petroleumkonzerns, der vor einigen Jahren den Kampf, den „Ölkrieg", sogar mit dem amerikanischen Riesentrust Rockefellers, des „Petroleumkönigs", aufnahm. Auch hier spielten die kaukasischen Ölfelder Sowjetrußlands die entscheidende Rolle: Deterding wollte die Russen niederkämpfen, weil diese sich nach wie vor weigerten, auch nur die geringste Entschädigung an die früheren Besitzer zu zahlen. Da haben die Amerikaner bald nicht mehr mitgemacht, akkordierten mit der Sowjetregierung, die ihrerseits außerdem zu kräftigen, wirtschaftlich erfolgreichen Gegenmaßnahmen griff. Bis dann — unter großen Verlusten für Herrn Deterding, der übrigens mit zu den reichsten Männern der Welt zählt — die Streitaxt allgemein begraben wurde, sich jetzt ja schließlich auch das offizielle England wieder mit Moskau vertrug.

Und noch von dritter Seite her wurden Fäden — diesmal politischer Art — in das Gewebe hineingeflochten. Der Name des deutschen Generals Hoffmann taucht auf, des bekannten Mitarbeiters Hindenburgs und Ludendorffs an der Ostfront während des Weltkrieges, deutscher Friedensunterhändler in Brest-Litowsk 1918, wo er die ersten Verhandlungen mit den Bolschewisten mit dem berühmten Faustschlag beendete, der den neuen Kampf gegen Sowjetrußland wieder entbrennen ließ. Für ihn blieb auch in den Jahren hernach der Bolschewismus der Feind jeder Kultur, des Mittel- und Westeuropas; sein Buch „Das rote Moskau" wurde die Programmschrift für die Bekämpfung des Kommunismus. Er fand die Verbindung oder man suchte die Verbindung mit ihm aus jenen anderen beiden Kreisen her, — doch er ist tot und sein Zeugnis, das vielleicht das interessanteste geworden wäre, fehlt vor dem Gericht. Und deshalb wird es wohl auch nicht mehr aufzuklären sein, welche Rolle eigentlich dieser frühere preußische General in dieser großen Aktion gegen Moskau spielen sollte, ob eine militärische . . .? Er selbst hat das noch bestritten, als die aufsehenerregenden Enthüllungen über dieses ganze Gewebe bekannt wurden. Er hat aber nie ein Hehl aus seiner Gesinnung gemacht.

Öl ist eben „ein ganz besonderer Saft" heutzutage, da es die Konkurrenz mit der früheren wirtschaftlichen Weltbeherrscherin, der Steinkohle, siegreich durchgeführt hat. Da es mit zum wichtigsten Faktor in der Weltwirtschaft und beim Kampf um sie geworden ist.

*

Die Gerichtsverhandlung.

Berlin-Moabit. Großer Andrang in dem Saale, in dem gegen die Tscherwonzenfälscher verhandelt wird. Sieben Personen, die des Münzverbrechens, der Beihilfe dazu, des Betruges, der Urkundenfälschung usw. beschuldigt sind, sitzen auf der Anklagebank. Das Verfahren gegen zwei andere muß abgetrennt werden, weil der eine von ihnen, der Buchdruckereibesitzer Schneider, nicht erschienen ist, und der andere nur von diesem Schneider belastet wird. Unter den sieben, die zur Stelle sind, befinden sich die Georgier Basilius Sadatieraschwili und Calwa Karumidse. Die anderen Angeklagten sind die Ingenieure Dr. Leonhard Becker und Dr. Eugen Weber aus München, der Kaufmann Wilhelm Schmidt aus Nürnberg, der Buchhändler Karl Böhle aus Frankfurt a. M. und der Elektroingenieur Georg Bell aus München. Der Georgier mit dem schwierigen Namen Sadatieraschwili sitzt seit mehr als 27 Monaten in Untersuchungshaft; er spricht deutsch, während zur Unterstützung seines Landsmannes Karumidse ein russischer Dolmetscher erschienen ist, der aber so mangelhaft übersetzt, daß das Gericht die Hinzuziehung eines zweiten Dolmetschers beschließt. Von den Verteidigern der in München wohnhaften Angeklagten wurde

die Zuständigkeit dieses Gerichtes bestritten.

Sie legten dar, daß der Hauptteil der Straftaten sich in Bayern abgespielt habe und daß daher in Bayern verhandelt werden müßte. Das Gericht lehnte jedoch die dahingehenden Anträge der Verteidigung ab und begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Schwierig und langwierig gestaltete sich die Vernehmung des Angeklagten Karumidse. Er hat, nach seinen Angaben, die Schule in Tiflis und die Universität in Moskau besucht und war dann elf Jahre Geschichtslehrer in Moskau. Während des Krieges war er Mitglied eines Ausschusses von zehn unterdrückten Nationen, der im Auslande Propaganda trieb. Nach dem Kriege wurde Georgien selbständig, und Karumidse wurde

Mitglied des Nationalrates

und des ersten georgischen Parlaments. Nach der 1921 erfolgten Besetzung Georgiens durch Sowjettruppen ging er aus privatwirtschaftlichen Gründen nach Deutschland. Er suchte hier und auch in anderen Staaten Anschluß an Kreise, die die Selbständigkeit Georgiens wiederherstellen wollten. Um die Befreiungspolitik zu fördern, suchte er nach Geldmitteln, die er zum Teil auch bekam, und zwar von Stellen, deren Namen er nicht nennen will. Dann ist er auf den Gedanken der Fälschung russischer Tscherwonzennoten gekommen. Er wollte Sowjetrußland mit diesen Noten überschwemmen und dadurch die Sowjetherrschaft in Georgien beseitigen. Man wollte einen Aufstand gegen die Sowjetregierung betreiben und Mittel für ein etwa sechsmonatiges Durchhalten dieses Aufstandes durch die Fälschung der Noten in die Hand bekommen. Die falschen Noten sollten

nicht in Deutschland gedruckt werden,

hier sollten nur die technischen Vorbereitungen getroffen werden. Dann kam es aber doch zu einem umfangreichen Probedruck; angeblich sollten aber auch die hierbei angefertigten Noten nicht in Deutschland verbreitet werden.

Bei den Erzählungen Karumidses fragte der Vorsitzende den anwesenden Vertreter des Auswärtigen Amtes, ob nicht Interessen des Deutschen Reiches geschädigt würden. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärte: „Wir haben Georgien als unabhängigen Staat nicht anerkannt!"

Im übrigen entlastet Karumidse im Gegensatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung jetzt die deutschen Angeklagten.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff: Was ist aus den falschen Tscherwonzen geworden und welchen Erlös hatten Sie davon?

Karumidse: Der Erfolg war nur, daß die Tscheka das Auftauchen gefälschter Tscherwonzen in Rußland feststellte. Einen Erlös hatte ich überhaupt nicht, denn das Geld war für politische Arbeiten bestimmt.

Am Dienstag soll der zweite georgische Angeklagte Sadatieraschwili vernommen werden.

„Treu und Glauben" auf deutscher Seite,

dürfte auf die französische Sinnesänderung von erheblichem Einfluß gewesen sein und die Pariser Hartnäckigkeit, die auch diesmal wieder die Traditionen eines Poincaré und eines Clémenceau fortzusetzen gedachte, gemildert haben.

Die sechs einladenden Mächte

mit Einschluß Deutschlands veranstalteten Montag eine sich über mehrere Stunden erstreckende Sitzung, die ausschließlich der Frage der Festsetzung der Zahlungstermine für Deutschland galt. Die deutsche Auffassung ging von vornherein dahin, daß für die Zahlungen ausschließlich der Monatsschluß in Frage komme. Von der entgegengesetzten Seite wurde zum Teil der 1. jedes Monats, zum Teil der 15. verlangt. Die Termine sind wesentlich, denn sie bedeuten eine größere oder geringere Zinsenbelastung der Deutschen. Die Erörterungen in der Ministersitzung wurden noch nicht abgeschlossen und dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wurde der Gesamtkomplex der Finanzregelung, der sehr schwieriger Natur ist und wobei auch die Meinung der deutschen Sachverständigen ausführlich ins Gewicht fällt, besprochen.

Jedenfalls steht die deutsche Delegation auf dem Standpunkt, es könne nach Annahme des Young-Planes keinerlei Bezug mehr auf § 430 des Versailler Vertrages stattfinden. Dieser Paragraph gab den Franzosen seinerzeit den Anlaß sowohl zum Einfall in das Ruhrgebiet wie zur Ausdehnung der Befugnisse einer Reparationskommission. Niemals mehr darf irgendeine französische Regierung, falls sie etwa anderer Meinung ist wie die deutsche, auf den Gedanken kommen, ihre Ansichten mit Waffengewalt vertreten zu können.

Tardieu fordert Vereinfachung.

Der im Haag anwesende französische Ministerpräsident Tardieu soll in bemerkenswerter Weise, wie die Pariser Presse mitteilt, auf eine Vereinfachung der Verhandlungen hinwirken. Tardieu hat danach erklärt, er sei kaum nach Beginn der Verhandlungen bestürzt über die Menge von Wertlosigkeiten, mit denen sich die internationale Politik den Weg versperre. Wenn die gegenwärtige Politik sich nicht auf andere Methoden besinne, so entstehe die Gefahr, daß man sich mehr und mehr der Rechtsverdrehung zuwende. Man ertrinke in einer Sintflut von Worten, anstatt sich zu einigen.

Diese Erklärung läßt sich wohl unterschreiben und fällt auch mit der deutschen Ansicht, zur Verbindlichkeitserklärung des Young-Planes genüge die Unterschrift der sechs einladenden Großstaaten, während die neuerdings ihre Mitwirkung fordernden kleinen Staaten ihre Streitigkeiten untereinander regeln könnten, zusammen. Die anderen Großmächte sind gleicher Meinung. Tardieus Vereinfachungsprogramm tritt auch darin hervor, daß man sich jetzt zur Hauptsache über fünf oder sechs Punkte geeinigt haben soll, deren Erledigung den Erfolg der Konferenz bedeuten würde. Diese Punkte sind: die Festsetzung der deutschen Zahlungstermine, die Gewährleistung der deutschen Markwährung, das deutsch-amerikanische Abkommen, die Erledigung der Vergangenheit, die Internationale Bank, die deutschen Sicherheiten, bestehend in der Rentabilität der Reichsbank usw. Die alsbaldige Räumung der dritten Rheinlandzone ist selbstverständlich vorauszusetzen.

*

Die Ostreparationen.

Bei den gleichfalls Montag fortgesetzten Beratungen des Ausschusses für die Ostreparationen gab der österreichische Bundeskanzler Schober eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß seine Verhandlungen mit den anderen Staaten während der beiden letzten Tage ohne Erfolg geblieben seien. Österreich, wo jeder Schilling, der aus der Bevölkerung herausgezogen werde, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage verwendet werden müsse, sei nicht imstande, die von ihm geforderten Zahlungen zu leisten. Benesch (Tschechoslowakei), Mrozowski (Jugoslawien) und Mironescu (Rumänien) erklärten darauf, daß sie trotz dieser Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers zuversichtlich seien und weitere Verhandlungen vorschlügen.

*

Ministerbesprechung der sechs Großmächte

Die Sanktionsfrage noch nicht verhandlungsreif.

Die sechs einladenden Großmächte haben in ihren privaten Besprechungen am Sonntag beschlossen, Montag vormittag um 11,30 Uhr im Kreise der Minister ohne Hinzuziehung der Sachverständigen zusammenzutreten. Hierbei werden die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzsachverständigen, die die erste Lesung der strittigen finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung gelangen. Eine Hinzuziehung der Finanzfachverständigen zu diesen Ministerbesprechungen ist vorgesehen. Die Sanktionsfrage wird in der Zusammenkunft am Montag nicht zur Sprache gelangen, da die laufenden privaten Verhandlungen bisher die Frage für eine amtliche Besprechung noch nicht hinreichend geklärt haben.

Reichsfinanzminister Moldenhauer hat im Laufe des Sonntags eine Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler Snowden gehabt, die der Vorbereitung der reparationspolitischen Fragen für die Zusammenkunft der sechs Mächte galt. Die deutsche Abordnung ist am Sonntag abend zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die von den Sachverständigen in der ersten Lesung aufgestellten Streitfragen erörtert und das Material für die Sechs-Mächte-Besprechung vorbereitet wurde.

Der Versuch zur Kriegserledigung

Annäherung im Haag?

Besprechungen der Minister.

Die gegenwärtig in der holländischen Residenz tagende zweite Haager Konferenz stellt bekanntlich nach allseitiger Angabe den Versuch einer vollständigen Liquidation des Weltkrieges, d. h. der Erledigung und Bereinigung der zwischen den Mächten noch schwebenden strittigen Fragen vor. Im Vordergrunde steht dabei selbstverständlich die

Auseinandersetzung zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern.

Diese Aufgabe umspannt vor allen Dingen die Ersetzung des aus dem Versailler Diktat resultierenden Dawes-Planes durch den neu formulierten Young-Plan, die Regelung der deutschen Zahlungsverpflichtungen und die Schaffung der Internationalen Bank. Am Sonntag fanden bereits zwischen den deutschen Ministerdelegierten und den hauptsächlichsten Gegenspielern, den französischen Ministern Tardieu und Briand, private Besprechungen statt, aus denen man eine wesentliche Annäherung in bezug auf die in letzter Zeit wieder so oft genannten französischen Sanktionsforderungen zu folgern glaubt. Die französische Propaganda hatte sich wieder lebhaft damit beschäftigt, wie denn Deutschland etwa dazu angehalten werden solle, seine Versprechungen aus dem Young-Plan auch wirklich innezuhalten, wenn etwa die Deutschen zu irgendeiner Zeit nicht mehr den guten Willen dazu zeigen würden. Aber sowohl Briand wie auch Tardieu deuteten an, daß von ernsthaften Sanktionen im Sinne etwa des berüchtigten Ruhreinfalls nicht die Rede sein könne, sondern nur von einer ordnungsgemäßen Verpflichtungsfestsetzung. Der Entschluß Amerikas bezüglich seines Sonderabkommens mit Deutschland, sich zu begnügen mit der Erwartung von

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Auf der Haager Konferenz fanden am Montag Ministerbesprechungen der sechs einladenden Großmächte statt, bei denen sich eine weitere Annäherung der noch voneinander abweichenden Ansichten ergeben haben soll.

* In Genf trat die von der letzten Völkerbundversammlung vorgeschlagene technische Kohlenkonferenz zusammen, an der sich auch Deutschland beteiligt.

* Eine landwirtschaftliche Sachverständigenkommission aus 21 Ländern, einbezogen Deutschland, beschäftigt sich in Genf auf Anregung des Völkerbundes augenblicklich mit der allgemeinen landwirtschaftlichen Krise.

* In Berlin begann der Prozeß gegen sieben Personen, darunter zwei Georgier, die der Fälschung russischer Banknoten, sogenannter Tscherwonzen, beschuldigt werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Bauern für Rückgliederung des Saargebietes.

Die außerordentlich stark besuchte Generalversammlung des Triertschen Bauernvereins für das Saargebiet in Saarlouis nahm eine Entschließung an, worin die Bauernschaft der Entschließung des Landesrates vom 4. Dezember 1929 in der Frage der Rückgliederung beitritt. Die Bauernschaft spricht die dringende Erwartung aus, daß den einmütigen Wünschen der Bevölkerung des Saargebietes vollauf Rechnung getragen werde.

Arbeitslosenausschreitungen in Prenzlau.

Am vergangenen Sonnabend war es im Arbeitsamt Prenzlau bei der Auszahlung von Unterstützungsgeldern für die Arbeitslosen zu schweren Ausschreitungen gekommen, bei denen ein Polizeibeamter schwer verletzt worden war. Am Montag hat das Amtsgericht Prenzlau gegen fünf der sieben aus diesem Anlaß festgenommenen Arbeitslosen Haftbefehl wegen des Verdachtes des schweren Hausfriedensbruches, der Beamtennötigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verbunden mit schwerer Körperverletzung erlassen.

Schweiz.

Landwirtschaftsfragen beim Völkerbund.

Im Völkerbundsekretariat versammelte sich Montag die erste Konferenz von landwirtschaftlichen Sachverständigen aus 21 Ländern. Deutscher Vertreter ist der ehemalige Minister Dr. Hermes. Die Verhandlungen dieses Ausschusses sind nichtöffentlich. Die Leitung der Aussprache besorgt eine Abordnung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, der u. a. als deutscher Vertreter Staatssekretär Dr. Trendelenburg angehört. Im wesentlichen steht zur Aussprache die Frage, wie der Landwirtschaftskrise allgemein begegnet und wie in der Getreidefrage die gegenwärtige Krise überwunden werden könnte.

Albanien.

Aufstandsbewegung gegen König Zogu.

Nach über Umwegen aus Albanien eingelaufenen Mitteilungen ist im ganzen Lande ein Aufstand gegen die Herrschaft des Königs Zogu ausgebrochen. Eine Anzahl von Stammesführern lehnte sich gegen die Modernisierungsbestrebungen König Zogus auf, namentlich gegen seine neuen Verfügungen, die sich auf Heirat und Religion beziehen. Die kürzliche Ablehnung König Zogus, an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom teilzunehmen, die mit Gesundheitsrücksichten begründet worden war, würde durch den Aufstand ihre Erklärung finden.

Aus In- und Ausland

Dresden. Hier starb im 66. Lebensjahre der frühere preußische Gesandte Graf von Schwerin. Er wurde 1907 Gesandter in Guatemala, 1909 in Luxemburg und war von 1914 bis 1918 preußischer Gesandter in Dresden.

Hamburg. Die beim Hamburger Landgericht geführte gerichtliche Voruntersuchung in der Affäre des Dampfers „Falke" ist abgeschlossen worden. Das Hauptverfahren gegen den beschuldigten Kapitän und die Inhaber der Hamburger Reederei soll beschleunigt durchgeführt werden.

Paris. Der französische Panzerkreuzer „Edgar Quinet" ist infolge heftigen Nebels am Kap Blanc in der Nähe von Oran an der algerischen Küste gestrandet. Das Schiff hatte eine aus 900 Köpfen bestehende Mannschaft und 100 Marineschüler an Bord; sie konnten durch zwei Hilfsschiffe gerettet werden.

London. Zwischen Vertretern deutscher und englischer Lehrerverbände wird in London eine Konferenz abgehalten, auf der der Austausch von Lehrern, Hilfslehrern und Schülern, gegenseitige Ferienbesuche und ähnliche Fragen Erörterung finden.

Newyork. Wie das Handelsamt meldet, belief sich das Einkommen des amerikanischen Volkes im Jahre 1929 auf 89 Milliarden Dollar.

Washington. Die amerikanische Delegation wird am Donnerstag an Bord des „George Washington" nach London zur Flottenkonferenz abreisen. Es wird hier erwartet, daß während der ersten acht bis vierzehn Tage die Konferenz vorsichtig und langsam zu Werke gehen wird.

Das deutsch-französische Liquidationsabkommen.

Praktisch kommen nur 20 Millionen zur Freigabe.

Das zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, unterzeichnete Abkommen, das die Frage des in Frankreich seit dem Kriege beschlagnahmten, aber bisher nicht liquidierten deutschen Eigentums in Übereinstimmung mit den von den Sachverständigen in Abschnitt 9 des Young-Planes vorgezeichneten Richtlinien regelt, enthält noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten:

Insbesondere in Marokko erfolgt die Rückgabe des noch nicht liquidierten deutschen Besitzes keineswegs bedingungslos, sondern ist an die Auflage geknüpft, daß das freigegebene Eigentum von seinen ehemaligen Besitzern innerhalb einer Frist von sechs Monaten und mit Zustimmung der marokkanischen Regierung an dritte Personen abzutreten ist.

Es sind darüber hinaus in dem Abkommen selbst Vorkehrungen getroffen, um eine Verschleuderung des deutschen Eigentums zu verhindern und den Berechtigten eine dem tatsächlichen Werte des zu veräußernden Besitzes entsprechende Entschädigung zu sichern. Auch für das übrige Frankreich, insbesondere für Elsaß-Lothringen, ist die Regelung im allgemeinen in der Weise erfolgt, daß das freiwerdende deutsche Eigentum nicht zurückgegeben, sondern daß eine Entschädigung bezahlt wird.

Da die französische Regierung schon unmittelbar nach dem Kriege alles beschlagnahmte deutsche Eigentum, soweit es sich irgendwie zu Geld machen ließ, liquidiert hat, handelt es sich nur noch um recht bescheidene Summen, deren Gesamtbetrag 100 Millionen Frank (etwa 20 Millionen Mark) nicht übersteigen dürfte.

Das deutsch-polnische Abkommen.

Es hat noch keine internationale Rechtsgültigkeit.

Die Erörterungen über die Frage des deutsch-polnischen Abkommens sind vielfach von der unrichtigen Voraussetzung ausgegangen, daß man sich bei der Deponierung des Teilabkommens über die Liquidationsfragen über die noch nicht erfolgte Ratifikation des Abkommens hinweggesetzt habe. Davon ist keine Rede; es handelt sich vielmehr lediglich darum, diesen Teil des Abkommens vereinbarungsgemäß zur Kenntnis der Konferenz zu bringen, nachdem dieses Teilergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen sich aus den Empfehlungen des Young-Planes und der Ersten Haager Konferenz ergeben hatte, die Verhandlungen hierüber aber nur zwischen den beiden unmittelbar Beteiligten, ohne Mitwirkung der übrigen Konferenzmächte, geführt worden waren. Auch die Abkommen mit England, Belgien und Italien, die derselben Quelle entspringen, werden mit Bezug auf die Unterrichtung der Konferenz ebenso behandelt werden.

Württembergische Demokraten und Volkspartei.

Für eine große liberale Partei.

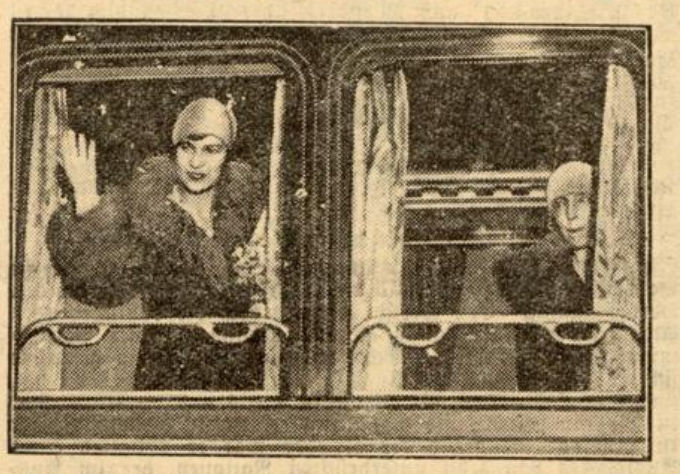
Auf dem Parteitag der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs trat der Hauptredner, Volkswirt Dr. Stolper, mit Entschiedenheit für die Bildung einer Führerschicht im politischen Leben ein. Das Fehlen einer solchen Führerschicht sei vor allem zurückzuführen auf das jetzige Wahlrecht. In der geschlossenen Versammlung der Parteidelegierten befürwortete der Reichstagsabgeordnete Dr. Wieland-Ulm die Schaffung einer Partei der Mitte, die für das liberale Bürgertum notwendig sei, schon deshalb, damit ein Gegengewicht gegenüber dem Zentrum und der Sozialdemokratie vorhanden sei. Von dem Vorsitzenden der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs, Abg. Geheimrat Dr. Bruckmann-Heilborn, wurde ausgeführt, daß es sich in Württemberg unter den jetzigen Verhältnissen nicht etwa um eine Verschmelzung der Deutsch-Demokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei, sondern nur darum handeln könne, einen Weg zu gemeinsamer Arbeit bei den großen politischen Fragen zu finden, in denen beide Parteien die gleiche Auffassung vertreten.

Schriftstücke aus Rußlands Zarenzeit gefunden.

Veröffentlichung bevorstehend.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden in Leningrad in einem ehemaligen kaiserlichen Schloß wichtige historische Schriftstücke aufgefunden, darunter das Testament des Zaren Nikolaus I., sowie Briefe der letzten russischen Zarin und des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. Die Schriftstücke werden in allernächster Zeit vom russischen Staatsverlag veröffentlicht werden.

Die Fahrt ins Glück.



Der Prinzeß Marie Jose Abschied von ihrer belgischen Heimat, die sie am 3. Januar verließ, um nach Rom zur Vermählung mit dem Kronprinzen Umberto von Italien zu fahren. (Rechts die Brautmutter, Königin Elisabeth von Belgien, geborene Herzogin von Bayern.)

Deutsche Industrie und Reparationen.

Bericht des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen.

Der Bericht des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen, Nogara, ist nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Er erwähnt in den einleitenden Bemerkungen, daß die Sachverständigen empfohlen haben, die Belastung, die der deutschen Industrie auferlegt worden ist, in Wegfall kommen zu lassen. Demgemäß soll die Belastung, die zum Zwecke der Reparationszahlungen auf der Industrie liegt, mit dem Inkrafttreten des neuen Planes verschwinden. Im übrigen enthält der Bericht eine Darstellung der Operationen vom 1. September 1928 bis zum 31. August 1929, die sich auf die Belastung der Industrie beziehen, und die übliche Information über die wichtigsten Industrieunternehmungen und über die industrielle Produktion im allgemeinen. In dem Schlußwort heißt es: Der vorhergegangene Bericht für 1927 und 1929 hätte darauf hingewiesen, daß die industrielle Produktion trotz gewisser Depressionsmerkmale einen hohen Stand erreicht habe. Der gegenwärtige Bericht für den Zeitraum 1928/29 weise darauf hin, daß die Lebensfähigkeit gewisser Produktionszweige (insbesondere die Grundstoffindustrien) imstande gewesen sei, die seit August 1928 hervorgetretenen Schwächeelemente zu überwinden. Die Förderungsindustrien (Steinkohle, Braunkohle und Kali) hätten ihren vorhergegangenen Produktionsstand aufrechterhalten und die Eisen- und Stahlindustrie habe die Untätigkeit, die durch die Arbeitsstillegung im November 1928 und durch den außerordentlich strengen Winter verursacht worden wäre, durch intensivere Produktion seit April 1929 erfolgreich bekämpft. Nur die weiterverarbeitenden Industrien, unter ihnen die Textilindustrie, haben eine ungünstige Periode durchgemacht mit dem Ergebnis, daß der allgemeine Index, als Ganzes genommen, ein Herabsinken in den Zweigen der in Betracht kommenden Produktion zeigt. Diese Lage berührt indessen nicht die Gesamtlage der deutschen Industrie. Ihre Merkmale sind lediglich die einer Periode der Beschwerlichkeit, die durch gewisse Faktoren, zugleich wirtschaftlicher und allgemeiner Art, verursacht ist, aber wahrscheinlich nur vorübergehenden Charakter trägt.

Eine Genossenschaft deutscher Dorfmarksiedlung.

Für einen leistungsfähigen Bauernstand.

Im Rahmen der Dritten Deutschen Landbaureform-, Bauern- und Siedlerwoche, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft neuzeitlichen Landbaus und Siedlung E. V., wurde in Weimar die Genossenschaft deutscher Dorfmarksiedlung gegründet. Sie stellt sich zur Aufgabe, Ländereien anzukaufen und diese frei von jeglichen Lasten in Parzellen an Siedler abzugeben. Diese Abgabe erfolgt entweder gegen einen bestimmten Kaufpreis oder für Unbemittelte durch allmähliche Tilgung auf dem Wege über eine Bodensparkasse, die von der Genossenschaft eingerichtet wird, oder aber auch lediglich nur durch Abarbeitung. Die von den Siedlern nicht für den Eigenbedarf benötigten Erzeugnisse werden zu einem bestimmten Hundertsatz an die Genossenschaft geliefert. Man will auf diese Weise Siedlung um Siedlung schaffen und glaubt, durch rationelle Arbeitsweise und Qualitätsware einen Gewinn zu erzielen, der dem Siedler wieder selbst zufließt, wodurch allmählich wieder ein gesunder, leistungsfähiger und kaufkräftiger Bauernstand geschaffen würde. Die erste Siedlung soll noch in diesem Jahre gegründet werden.

Europas Kohlenversorgung.

Beginn der Beratungen in Genf.

Im Internationalen Arbeitsamt zu Genf ist die von der letzten Völkerbundversammlung auf englische Anregung hin vorgeschlagene vorbereitende technische Kohlenkonferenz zusammengetreten. Die Konferenz hat darüber zu beraten, ob die Fragen einer internationalen Regelung der Arbeitszeit, der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau von der nächsten Arbeitskonferenz im Juni dieses Jahres behandelt werden sollen. Auf der jetzigen Vorkonferenz sind folgende neun Länder durch je einen Delegierten der Regierung, der Unternehmer und der Arbeiter vertreten: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Polen, Spanien und die Tschechoslowakei. Deutschland ist vertreten für die Reichsregierung durch Ministerialdirektor Dr. Sitzler, für die Unternehmer durch Dr. Jüngst (vom Bergbauverein in Essen) und für die Bergarbeiter durch den zweiten Vorsitzenden des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Schmidt, Bochum. Die deutsche Sprache wurde nach Eröffnung der Konferenz neben den beiden offiziellen Sprachen — englisch und französisch — als Verhandlungssprache eingeführt. Damit wird die deutsche Sprache zum erstenmal auch in den Vollsitzungen einer internationalen Konferenz in Genf als Verhandlungssprache angewandt.

Zum Präsidenten der Konferenz wurde der englische Regierungsvertreter Walter Robert Smith, parlamentarischer Sekretär im Handelsministerium, und zum Vizepräsidenten u. a. der deutsche Unternehmervertreter Dr. Jüngst gewählt.

Die allgemeine Aussprache

wurde von dem deutschen Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Sitzler, eröffnet. Er bezeichnete die vorliegende Denkschrift des Arbeitsamtes als eine ausgezeichnete Grundlage für eine umfassende Regelung der Arbeitszeit, deren rasches Zustandekommen die deutsche Regierung unterstützt. Nur in bezug auf die Braunkohlenindustrie, die in Deutschlanad lediglich zu einem verschwindenden Prozentsatz unter Tage arbeiten müsse, machte er eine Einschränkung. Unter Hinweis auf den Entwurf des deutschen Bergarbeitergesetzes verlangte er nicht nur die Vereinheitlichung der Arbeitszeit, sondern auch der Berechnungsart, damit die Ein- und Ausfahrtzeiten künftig einheitlich verrechnet würden. Die unter Tage arbeitenden Bergarbeiter müßten in der Arbeitszeit bessergestellt werden, als im Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag vorgesehen sei. Auch empfehle die Reichsregierung das Verbot der Sonntagsarbeit im Bergbau und trete dafür ein, daß die Frage der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen unter Tage in das Arbeitszeitabkommen einbezogen werde.

Die verpfändete Zigarette.

Reparationen und gesteigerter Tabakverbrauch.

Die endgültige Inkraftsetzung des Young-Planes ist noch nicht erfolgt und die Reparationskommissare veröffentlichen noch einmal ihre Berichte über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen bei der Verwaltung der ihnen anvertrauten Aufgaben. Die Berichte über die Reichsbahn, die Reichsbank und die verpfändeten Einnahmen sind jetzt bekanntgeworden, während der zusammenfassende Bericht des Reparationsagenten noch aussteht. Wir sind es gewöhnt, daß diese Berichte aus naheliegenden Gründen dort, wo es angeht, etwas rosig gefärbt sind, und auch diesmal halten sie sich von einem nicht ganz berechtigten Optimismus nicht ganz frei. Sonst bieten die sehr eingehenden Aufstellungen sehr interessante Einblicke in die einzelnen Reparationsgebiete, wenn man sich die oben angedeuteten Einschränkungen vor Augen hält.

Bemerkenswert sind u. a. in dem Bericht des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen die Ausführungen über die Steigerung des Tabakkonsums. Dieser belief sich seit 1924 auf 33 Prozent für Zigarren, auf 44 Prozent für Zigaretten und auf 14 Prozent für geschnittenen Tabak. Die Bevölkerungszunahme kann nach Ansicht des Kommissars die Konsumsteigerung nicht allein erklären. Die Hauptursache sei vielmehr in einer Steigerung der Kaufkraft (?) und in neuen Gewohnheiten (Verbreitung des Zigarettenrauchens bei der weiblichen Bevölkerung) zu suchen. So ist der Zigarrenverbrauch seit der Vorkriegszeit von 120 Stück pro Kopf und Jahr trotz der Steigerung der letzten Jahre auf 105 Stück zurückgegangen; der Zigarettenkonsum hingegen von 200 auf 500 Stück gestiegen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 7. Januar 1930.

Frühling im Winter.

Es ist eine ungewöhnliche Zeit, und man weiß nicht, was noch werden mag. Der Kalender steht auf Winter, aber in der Natur draußen herrscht, herrschte wenigstens in den Tagen seit Neujahr eine frühlingsmäßige, beinahe überfrühlingsmäßige Wärme. Natürlich kann sich das alles von heute auf morgen ändern und es wird sich ja wohl auch ändern, denn schließlich wird der Winter nicht mit sich spaßen lassen, und die Zeit ist reif für Eis und Schnee. Aber am Dreikönigstag noch herrschte im größten Teile Deutschlands richtiger Lenz, und im Harz begannen gar die Bäume und Sträucher Knospen zu tragen und die Waldblumen einen durchaus nicht schüchternen Versuch mit neuer Blüte zu machen — man denke, im Harz, wo nebenan der als besonders unwirtlich verschriene Brocken steht! In den Nächten zwar ist es hier und dort empfindlich kalt, wie sich das für den Januar schickt, aber bei Tage werden Wärmetemperaturen gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufschneider gehalten werden könnte. Dabei ist man doch nur ein gewissenhafter Chronist, wenn man vermeldet, daß Plustemperaturen bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Höher geht's nimmer — im Winter mindestens. Alles, was für den Wintersport und durch den Wintersport lebt, ist natürlich verzweifelt, denn man muß sich die Skier, die Schlittschuhe und den Rodelschlitten einstweilen aus dem Kopfe schlagen, und ein steifer Grog, der nicht getrunken werden kann, hat seinen Beruf verfehlt. Wer aber kein Geld für Kohlen beisammen hat, für den ist das unbedingt der richtige und einzig mögliche Winter. So hat alles in dieser Welt zwei Seiten, und was dem einen sin Uhl ist, ist dem andern sin Nachtigall!

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Das Schwert des Damokles.

Zur Jahreswende 1930.

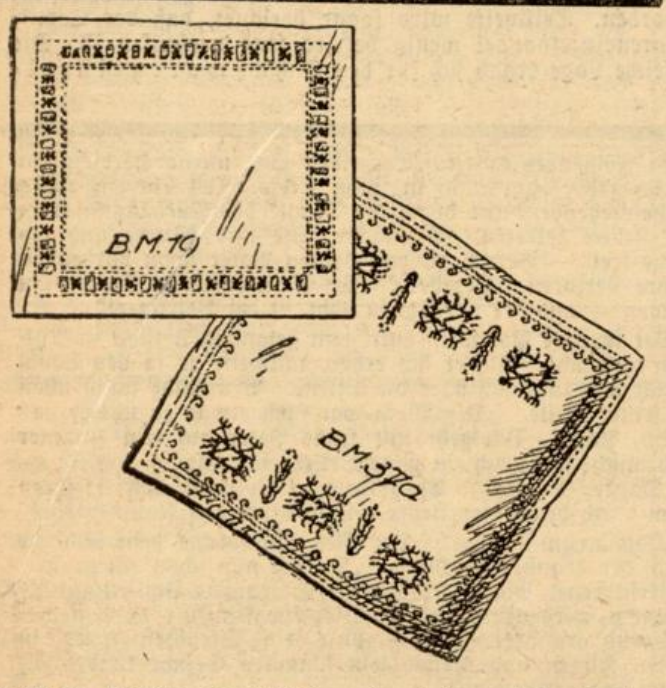
Von Konsistorialrat Schlabritzky-Berlin.

Den Schmeichler Damokles wollte einst der Tyrann Dionys von Syrakus durch eine eindrückliche Lektion sein von jenem so hoch gepriesenes, vermeintliches Herrscherglück kosten lassen. Er ließ ihn auf den Ehrenplatz der Königstafel führen und auf das herrlichste bewirten. Während Damokles in Genüssen schwelgte, gab Dionys den Befehl, über seinem Haupt ein scharf geschliffenes Schwert an einem Roßhaar aufzuhängen. Kaum sah Damokles die Gefahr, war seine Freude dahin. Leichenblaß dachte er nur noch an das Schwert, das ihn jeden Augenblick töten konnte. Nun verstand er, daß sein Herrscher nicht glücklich war trotz aller Macht und allem äußeren Glanz, weil die ständige Todesgefahr ihm in jeden Freudenbecher einen bitteren Wermutstropfen mischte. Seitdem ist das Schwert des Damokles zum Sinnbild geworden für toddrohende Gefahr mitten im Genuß.

In der Lage dieses Mannes befindet sich unser deutsches Volk an dieser Jahreswende. Aeußerlich noch immer viel Glanz und Wohlleben, zumal in der Großstadt mit ihrem schimmernden Lichtermeer auf den Straßen und in den Vergnügungsstätten. Tanzvergnügen, Bälle und andere Festlichkeiten, die im vergangenen Jahre selbst am Totensonntag nicht aufhören durften, wollen Aufstieg und wirtschaftlichen Wohlstand vortäuschen. Aber in Wahrheit hängt die drohende Katastrophe wie das Schwert des Damokles über ihm. Unerhörte Unterschleife, Bestechungen und Schiebungen in staatlichen und kommunalen Betrieben werden aufgedeckt. Die Kämpfe um die Wege deutscher Zukunft steigern den Haß der Parteien bis zur Siedehitze. Dazu während des ganzen Jahres eine Unzahl von Morden und Selbstmorden und Skandalprozessen und anderen untrüglichen Anzeichen seelisch-sittlichen Verfalls.

Das alles und vieles sonst schreit mahnend und warnend immer wieder hinein in allen trügerischen äußeren Flitterglanz: Deutsches Volk, hebe deine Augen auf und sieh, das Schwert des Damokles, nein, das Schwert Gottes, hängt über dir und droht herabzufallen.

Wahrhaftig, wir wundern uns nicht, wenn die Müdigkeit bei den Gutgesinnten immer lähmender wird, wenn die Verzweiflungsstimmung um sich greift: Alles Sparen und Sicheinschränken und Sichaufopfern hat ja keinen Zweck; wir quälen uns nur für unsere Feinde — so laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. — Wehe, wenn wir solcher Stimmung erlägen! Was wir brauchen wie unser täglich Brot, ist das trotzige Dennoch des Glaubens. Der Glaube ist von jeher ein tollkühn verwegener Sprung über den Abgrund. Die Kraft zum Sprung und zugleich die Sicherheit dafür, daß er nicht ins Leere geht, sondern auf Felsengrund landet, gibt nur einer, Jesus Christus! Er allein ist der vollgültige Beweis: Gott lebt, und sein tiefstes Wesen ist unbegreifliche Liebe. Nicht der Dollar und nicht der Sowjetstern ist oder wird je sein der Herr der Völkerschicksale, sondern der lebendige Gott. Das Ziel aller Geschichte aber ist das Reich Gottes. Dieses Reich kommt, ihm muß auch das Jahr 1930 dienen.



B. M. 19. Deckchen aus weißem, grobem Leinen mit buntfarbiger Stickereibordüre ausgestattet. Lyon-Typenmuster auf Tafel 2 für 50 Pf. erhältlich.

B. M. 37a. Kissenbezug aus Waschseide mit schöner Buntstickerei verziert. Lyon-Typenmuster auf Tafel 5 für 50 Pf. erhältlich.

Das Schnittmuster ist gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Küche und Haus.

Schmalzgebäck.

In Süddeutschland kann man sich kein Fest, besonders kein ländliches, denken ohne leckeres, duftendes Schmalzgebäck. Wer auf dem Lande aufgewachsen ist, erinnert sich der schönen Kinderzeit, wo sich Kirchweih und Fasching, Hochzeit und Kindstaufe schon 1—2 Tage vorher ansagten durch den wohlbekannten Duft nach frischen Schmalznudeln. In vielen Gegenden des Frankenlandes wird die Tüchtigkeit der Bäuerin daran gemessen, wie sie die „Knie- oder Fensterküchla“ fertigbringt. Ein Stückchen Bauernseele hängt am Schmalzgebäck, denn schon Großmutter und Mutter haben sich darauf verstanden, und von ihr lernt es die Jung-

Um tadelloses Schmalzgebäck herzustellen, genügt es nicht allein, die in Betracht kommenden Teige richtig zu fertigen; es hängt auch sehr viel von dem Ausbackfett ab. Wohl wird reines Butterschmalz als sehr teueres Fett bezeichnet, aber besonders bei der Herstellung von diesen Bäckereien hat es so viele Vorzüge den anderen Fetten gegenüber, daß man es schwer missen möchte. Goldgelbe Farbe und guter Geschmack des Backwerkes werden eben nur erzielt durch Butterschmalz. Zum Ausbacken eignet sich am besten ein breiter, flacher, gußeiserner Tiegel oder eine tiefe Stielpfanne. Es ist zu beachten, daß man den Topf auf einem hellen Feuer stehen hat, damit das Fett während des Backens genügend heiß ist. Die richtige Temperatur ist erreicht, wenn an einem hineingehaltenen trockenen Kochlöffelstiel sofort Blasen aufsteigen. Eine andere Probe ist die, eine Prise Salz in das Fett einzustreuen. Wenn das Fett zischt, so ist die richtige Hitze erreicht. Man legt immer nur so viel Gebäck vorsichtig ein, wie gut Platz im Topf dafür vorhanden ist, begießt, damit es besser aufläuft, und bäckt es auf beiden Seiten goldbraun. Zur Herstellung von Schmalzgebäck verwendet man Hefe-, Nudel-, Mürb-, Brand-, Pfannkuchen- und Schwarzbrotteig.

Küchleln (ausgezogene Nudeln, Knienudeln, Fensterküchle). 2 Pfund Mehl, ½ Liter Milch, 30 Gramm Hefe, Salz, 2 ganze Eier, 2 Eigelb, 100 Gramm Butter, 40 Gramm Zucker, Ausbackfett. — Hefeteig herstellen, runde Nudeln formen, zwischen bemehltes Tuch legen, damit sie keine Kruste bekommen, mit gefetteten Fingerspitzen die Ränder ausziehen, vorsichtig in Fett legen, wenn untere Seite braun, wenden, backen. Der innere dünn ausgezogene Teil muß ganz weiß bleiben, es darf daher beim Wenden kein Fett in das Küchle kommen.

Schneeballen oder Storchennester. ½ Pfund Mehl, Salz, 2 Eier, 30 Gramm Butter, 1—2 Eßlöffel sauren Rahm, Ausbackfett, Zucker und Zimt. Nudelteig herstellen, sehr dünn ausrollen, runde Stücke in der Größe einer großen Untertasse ausradeln, bis auf 1 Zentimeter vom Rand entfernt 1 Zentimeter breite Streifen radeln, diese mit dem Kochlöffelstiel abwechselnd aufnehmen, in das heiße Fett geben, dabei etwas drehen, noch heiß mit Zucker und Zimt bestreuen.

Nasses Schuhzeug. Kommt man mit nassem, durchweichtem Schuhwerk nach Hause, so muß die Aufmerksamkeit ihm gelten, wenn man die Fußbekleidung in gutem Zustande erhalten will. Schon beim Ausziehen ist darauf zu achten, daß die Kappen nicht eingedrückt werden. Ist dies aber geschehen, so stopfe man die Schuhe mit zusammengeknülltem Zeitungspapier fest aus, falls der passende Leisten fehlt. Das Trocknen selbst darf nicht am warmen Ofen oder gar in der heißen Ofenröhre erfolgen, sondern frei hängend in trockener Luft. Stehen die Schuhe zu ebenem Boden, dann hat die Luft zu wenig Zutritt zur Sohle, und der Trocknungsprozeß wird unnötig verzögert. Die halbtrockenen Schuhe werden dann mit gutem Schuhfett eingerieben. — Um dem Eindringen der Feuchtigkeit vorzubeugen, muß man das Leder mit einer dicken Lösung von Paraffin in Benzin einreiben, die man auf kaltem Wege herstellen kann.

Gesundheitspflege.

Sind Hühneraugen zu vermeiden?

Hühneraugen braucht kein Mensch zu haben. Viel weniger noch braucht jemand daran zu leiden; denn Hühneraugen entwickeln sich durch die Schuld des Menschen selbst und stören sowohl den Gleichmut seiner Seele, was zu Empfindlichkeit, Streit und Zwist führt, als auch sein körperliches Wohlbehagen. Das nicht allein durch die Wetterschmerzen, welches die Hühneraugen verursachen, sondern sie verkürzen auch das Leben, machen den Menschen jedenfalls frühzeitig alt, da der mit Hühneraugen Behaftete sich jeden Schritt überlegt, an Spaziergängen oder Wanderungen, die ihn erfrischen würden, nicht teilnimmt, weil er keinen Genuß davon hätte, sondern nur Schmerzen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, sind Hühneraugen keine Kleinigkeit, die man mißachten darf. Die große Zahl der Hühneraugenmittel bezeugt am besten, wie weitverbreitet das Leiden ist, und wenn man bedenkt, daß die Ursache dafür in dem täglich getragenen Schuhwerk zu suchen ist, dann wundert man sich nicht darüber, daß schon Kinder damit behaftet sind. Allzu große Sparsamkeit läßt oft Kinder in Schuhen umhergehen, aus denen sie schon herausgewachsen sind. Hat erst die Eitelkeit und die Mode Gewalt über den erwachsenen Menschen gewonnen, dann ist es gewöhnlich mit der Vernunft ja ohnehin vorbei. Nicht allein die Enge des Schuhwerkes, sondern auch die falsche Achsenstellung bedingt die Bildung von Hühneraugen. Diese sind nichts weiter als die Auswirkung fortwährenden Druckes auf eine und dieselbe Stelle der Haut, wobei mit der Zeit auch die tiefergelegenen Gewebe in Mitleidenschaft gezogen werden, vor allem die Nerven. — Es braucht nun nicht jeder, der bei sich die ersten Hühneraugenanlagen feststellt, zu glauben, daß er dem Schicksal der Hühneraugenbehafteten verfallen sei. Alle Welt spricht davon, daß es kein Mittel dagegen gebe, doch dem muß widersprochen werden. Allerdings gehört zum Verschontbleiben von dieser Plage ein ungewöhnlicher Mut; heißt es doch, selbständig zu sein und nicht der Mode nachzulaufen. Zeigen sich die ersten Anzeichen einer Druckstelle, so bedeutet das: der Organismus wehrt sich gegen Schaden. Wird jetzt kurz entschlossen ein gesundheitliches Schuhwerk getragen, so bilden sich die Druckstellen in einiger Zeit zurück. Für die Verhütung von Hühneraugen ist natürlich eine gute Fußpflege von äußerster Wichtigkeit. Nach dem Bade sollten die Füße jedesmal leicht eingefettet werden. Auch Barfußlaufen erfrischt den Fuß sehr, und deshalb gehört auch dieses zur Fußpflege. Zum Schluß sei noch ein gutes Hausmittel zur Erweichung von Hühneraugen angegeben. Man läßt eine Zitronenscheibe 48 Stunden in Essig ziehen und legt davon ein passendes Stück so auf das Hühnerauge, daß es dieses überragt. Sodann umwickelt man die Zehe mit wasserdichtem Stoff und sichert das Ganze durch einen Bindenverband. Diese Behandlung leitet man abends ein, und die Auflage läßt man die ganze Nacht über einwirken. Am nächsten Morgen ge-

Haustierzucht und -Pflege.

Verhüten von Winterschäden.

Wenn auch die Ställe warmzuhalten sind, so müssen sie doch bei geeigneter Witterung von Zeit zu Zeit gelüftet werden. In der wärmsten Tageszeit wird ausgemistet und reichliche Einstreu gegeben. Die trächtigen Stuten erhalten eine Körnerfutterzulage, und die nichtbeschäftigten Arbeitspferde müssen mindestens jeden zweiten Tag einige Stunden lang ausgeritten werden. Wo ein Mistring vorhanden ist, da wird das Jungvieh bei wärmerem Wetter hinaufgetrieben. Das Mastvieh soll regelmäßig geputzt werden, und über den Masterfolg muß zeitweiliges Wiegen Aufschluß geben. Untätigen Arbeitsochsen kann man das Futter beschränken, und die Bullen sollten nach Möglichkeit zum Ziehen benutzt werden. Im Schafstall geht die Winterlammung vor sich, und für die Sommerlammung wird der Bocksprung eingeleitet. Die Schweine brauchen jetzt mehr als je reichliche und trockene Einstreu, damit etwaige Bodennässe unwirksam gemacht wird. Wer Kaninchen hält, hat darauf hinzuwirken, daß er gut genährte und zuchtfähige Tiere in das Frühjahr bringt. Für die Fellnutzung von den Schlachtkaninchen ist die beste Zeit; denn jetzt sind die Felle sehr dicht.

Wo es noch nicht geschehen ist, müssen die Geflügelställe noch gründlich gereinigt und mit einem Kalkanstrich versehen werden. Die Stalltemperatur darf aber nicht unter 4 bis 5 Grad Celsius sinken. Bei Schneegestöber soll man die Hühner überhaupt nicht ins Freie lassen. Zum Futter gibt man zweckmäßig Fleischabfälle und Kalk. Die Zuchtstämme werden möglichst schon jetzt zusammengestellt; denn nicht wenige Hennen beginnen ja bereits mit dem Legen. Die Gänse werden gepaart, und die Tauben beginnen bei milder Witterung über kurz oder lang mit dem Brüten. Der Kanarienzüchter, der jetzt die fehlerhaften Sänger ausmerzt und nur die besten Hähne und Hennen in der eigenen Zucht behält, soll Eifutter sparsam reichen, da es hitzig macht. Die Exoten unter den Stubenvögeln, die jetzt Paarungstrieb zeigen, verlangen eine Zimmertemperatur von 18 bis 20 Grad Celsius, wenn sie eingeworfen werden.

Auch in der kommenden Zeit sind am Bienenstand die Bodenbretter öfters von Gemüll und toten Bienen zu reinigen. Sonst aber haben die Bienen ihren eigentlichen „Schlafmonat“ und bedürfen der Ruhe, weshalb auch Ungeziefer, Mäuse und Vögel fernzuhalten sind. Weiterhin soll vor dem Bienenstande kein Schnee liegenbleiben. Aengstliches Gebrause kündet Durstnot oder Luftmangel an, und im Notfall muß mit Fütterung eingesetzt werden. Mit der Anregung von Reinigungsflügen muß man zurückhaltend sein; denn im Januar ist hierfür geeignetes windstilles Wetter mit entsprechender Temperatur doch recht selten. Bei Sonnenschein werden die Fluglöcher verblendet und damit unerwünschte Ausflüge verhindert.

In Fischteichen ohne stärkeren Durchfluß müssen bei Frost die Wuhnen stets offengehalten werden, um das Ersticken des Besatzes zu verhindern. Gefrorener Schlamm ist zu entfernen. Bei Tauwetter ist das Ueberstauen der Eisfläche zu unterlassen, damit keine doppelte Eisbildung entsteht, die ebenfalls leicht das Ersticken der Fische zur Folge haben kann. Bei Schneefall läßt sich der Bau eines Fischotters nach den Fährten leicht auffinden, und dann hat das Legen von Ottereisen oft Erfolg. Frostfreie Forellenteiche mit starkem Besatz erhalten jetzt zweckmäßig für ihre Insassen eine geringe Fütterung. Die Eiergewinnung der Regenbogenforelle beginnt; die übrigen Forelleneier sind gut zu beaufsichtigen. Der Angelsport kann zur Zeit vorteilhaft betrieben werden auf Hecht, Huchen, Barsch, Plötze, Rotfeder und Döbel. Der Aquarienliebhaber füttert in den kommenden Wochen die im ungeheizten Aquarium gehaltenen Fische einen Tag um den andern.

Nach Feierabend.

„Was tut eigentlich dein Papa, Geliebte?“ — „Er löst den ganzen Tag Kreuzworträtsel!“ — „So'n Faulpelz! Wenn er etwas Nützliches täte und tüchtig Geld verdiente, könnte ich den ganzen Tag Kreuzworträtsel lösen.“

*

Bei Middelmanns ist eine Abendgesellschaft. Auf einmal unterbricht Karlchen das Gespräch mit der Frage, ob es wahr sei, daß in Afrika die Heidenkinder vollständig nackt herumlaufen. Als diese Frage von verschiedenen Seiten bejaht wird, wendet sich Karlchen erstaunt an seinen Vater: „Wenn die Heidenkinder keine Kleider am Leib haben, warum hast du denn heute morgen 'nen Hosenknopf in die Sammelbüchse für die Heidenkinder geworfen?“

*

Herr Quatz erzählt: „Ja, wie waren also im Seebad. Plötzlich höre ich ein ganz fürchterliches Geschrei. Die Stimme kam mir bekannt vor. Meine Schwiegermutter war ins Wasser gefallen und am Ertrinken. Ich sprang natürlich gleich hinterher und rettete sie.“ — Und nach einer Weile fügt Quatz nachdenklich hinzu: „So kann man manchmal die Geistesgegenwart verlieren . . .“

Zufrieden. „Sie sehen ja so vergnügt aus.“ — „Ja, ich habe soeben Gänsebraten gegessen!“ — „Waren Sie in größerer Gesellschaft?“ — „Das nicht! Wir waren unserer Zwei: Ich und die Gans!“

Interessanter Beruf. „Was ist dein Vater?“ — „Wurmimitator.“ — „Was ist denn das?“ — „Er macht die Wurmlöcher in die echten antiken Möbel!“

Der Gerettete. „Sie haben mir das Leben gerettet, junger Mann! Zum Dank dafür will ich Ihnen 50 Mark schenken! (Nach längerem Suchen) Leider habe ich nur einen 100-Mark-Schein. — Können Sie mir 50 Mark zurückgeben?“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Labe, 4 Ukas, 7 Arena, 8 Ball, 10 Kuba, 12 Arie, 13 Eber, 14 Hela, 17 Lore, 20 Aron, 21 Omar, 22 Kieme, 23 Mais, 24 Ente; — b) 1 Leba, 2 Bali, 3 Erle, 4 Unke, 5 Kaub, 6 Saar, 9 Arier, 11 Bebra, 14 Halm,

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid
in der Woche vom 25. 12. — 31. 12. 1929.

Durch die weiteren Entlassungen aus der Metallindustrie und dem Hoch- und Tiefbaugewerbe hat die Zahl der Arbeitsuchenden um weitere 224 in der Berichtswoche zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge beträgt 1873, gegen 1727 der Vorwoche.

Gezählt wurden am 31. 12. 1929

Hauptunterstützungsempfänger		
in der Arbeitslosenversicherung	1658	(1509)
in der Krisenfürsorge	215	(218)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. der aus der Wohlfahrtsfürsorge unterstützten.	617	(539)
	2490	(2266)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempfänger Arbeitsl. Unterst.	Krisen-Unterst.	Notstandsarbeiter	Arbeitsuchende ohne Unterst.	Aus der Wohlf. fürsunterstützte Arbeitl.	Zus.
Lüdenscheid Stadt	624	79	—	229	43	975
Lüdenscheid Amt	195	22	—	118	6	341
Halver	129	30	—	41	4	204
Kierspe	25	5	—	—	—	30
Meinerzhagen	63	—	—	—	—	63
Altena	258	16	—	19	14	307
Werdohl	122	18	3	45	—	188
Neuenrade	42	14	2	20	—	78
Plettenberg Stadt	85	8	—	20	15	128
Plettenberg Amt	73	16	—	13	—	102
Herscheid	42	7	—	25	—	74
Zusammen:	1658	215	5	530	82	2490

—* **Inventur-Ausverkäufe.** Laut Verfügung des Regierungspräsidenten beginnen die Inventur-Ausverkäufe im Regierungsbezirk Arnsberg am Montag, den 13. Januar für die Dauer von zwei Wochen. Die Saison-Ausverkäufe nehmen am dritten Montag im Juli ihren Anfang.

—* **Genehmigungsverfahren für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter für das Jahr 1930.** Die für das Jahr 1929 erteilten Beschäftigungsgenehmigungen für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter werden am 31. Dezember 1929 ungültig. Alle Arbeitgeber in Industrie, Bergbau, Gewerbe und Hauswirtschaft, die im Jahre 1929 ausländische genehmigungspflichtige Arbeiter beschäftigt haben und diese auch im Jahre 1930 beschäftigen wollen, haben bis spätestens zum 25. Januar 1930 erneut einen Antrag zu stellen auf dem vom Landesarbeitsamt herausgegebenen Formular, welches durch das zuständige örtliche Arbeitsamt Lüdenscheid, oder durch die Nebenstelle Altena und Plettenberg bezogen werden kann. Das ausgefüllte Formular ist an das örtlich zuständige Arbeitsamt Lüdenscheid, Corneliusstr. 39 unter Beifügung einer Einschreibegebühr von 50 Pf. für jeden beantragten ausländischen Arbeiter einzusenden. Für verspätet eingehende Anträge ist lt. Gebührenordnung neben der Genehmigungsgebühr von 4 RM. eine besondere Gebühr von 50 Pf. für jeden Ausländer zu entrichten. Ausgenommen sind Fälle in denen sich das Bedürfnis ausländische Arbeiter einzustellen innerhalb der für die Einreichung der Anträge vorgesehenen Frist — also bis zum 25. Januar 1930 — nicht übersehen ließ. In diesen Fällen muß die Genehmigung grundsätzlich vor Einstellung des Ausländers, soweit dies nicht möglich ist, spätestens binnen 8 Tagen nach erfolgter Einstellung beantragt werden. Ausländische Arbeiter, die einen gültigen Befreiungsschein besitzen, sind von der Genehmigungs- und Legitimierungspflicht befreit.

Halver

—& Mit dem heutigen Tage erreichen die Weihnachtsferien der Schulen ihr Ende, und der Unterricht in denselben nimmt morgen zur gewohnten Stunde wieder seinen Anfang.

—(=) Am Samstag, dem 4. Jan. feierte die **Junggefolgschaft des Jungdeutschen Ordens** der Bruderschaft Halver im Saale des Hotel zur Post ihre Weihnachtsfeier. Zu diesem Zwecke war der Saal weihnachtlich geschmückt. Außer der vollzählig erschienenen Junggefolgschaft hatten sich auch zahlreiche ältere Brüder eingefunden, um mit der Jugend einige frohe Stunden zu verleben. Junggefolgschaftsmeister Otto Sinn eröffnete den Abend, indem er die Erschienenen herzlich begrüßte und ihnen frohe Stunden wünschte. Ein sorgfältig aufgestelltes Programm — Gedichtvorträge, Vorlesungen, Festspiel und gemeinsam gesungene Lieder — wickelte sich in harmonischer Weise ab. Im Verlauf des Abends hielt Großmeister Alfred Jung eine kernige Ansprache. Nach dem Absingen des Jungdeutschen Ordensliedes begann eine Verlosung, die viel Heiterkeit auslöste. Bei dem Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes herrschte eine rechte weihnachtliche Stimmung.

—& Am verflossenen Samstag hielt der hiesige **Kaninchenzuchtverein** eine Versammlung im Vereinslokale bei Gustav Lückmann am Jägerhaus ab. Dieselbe war nur mäßig besucht. An Stelle des seitherigen 1. Vorsitzenden Martin Zies, der den Verein gegründet und seit einem Vierteljahrhundert mit bestem Erfolge geleitet, nunmehr aber sein Amt niedergelegt hat, leitete der 2. Vorsitzende Karl Kranefeld die Versammlung. Der von demselben erstattete Jahresbericht konnte ein eifriges Streben und günstige Erfolge feststellen. Der Kassenbericht wurde von dem Kassierer Otto Kruhm erstattet. Die Kassenverhältnisse konnten als befriedigend bezeichnet werden. Nachdem die erwählten Revisoren Gustav Lückmann und Rudolf Kontze die Rechnung geprüft und stimmend befunden hatten, sprach die Versammlung die Entlastung aus. An Stelle des zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Martin Zies wurde der seitherige 2. Vorsitzende Karl Kranefeld gewählt. In das dadurch freiwerdende Amt des zweiten Vorsitzenden wählte man Otto Misse. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Vom Provinzialverbande war ein Schreiben eingegangen, das sich mit der Gründung einer Interessengemeinschaft befaßte, die eine Sterbebeihilfe für Züchter und Züchterfrauen gewähren sichern will, und das den Beitritt zu dieser Interessengemeinschaft warm empfehle. Nachdem die Angelegenheit reichlich besprochen war, traten die Anwesenden der besagten Interessengemeinschaft bei.

Schalksmühle

—x Der **M.-G.-V. „Liederhain", Lauenscheiderohl** bei Schalksmühle veranstaltete für seine Mitglieder am letzten Sonntag eine schlichte und doch eindrucksvolle Weihnachtsfeier im Vereinslokale des Herrn Hemmecke. Der 1. Vorsitzende Karl Diebel sprach eingangs herzliche Begrüßungsworte an alle Erschienenen besonders aber galt sein Gruß den Ehrenmitgliedern und den Kindern der Mitglieder, die ja im Verlauf der Feier bescheert werden sollten, wie das alljährlich im Liederhain so trefflich ausgeführt wird. Nachdem der Verein unter Karl Rothsteins sicherer Leitung das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" vortrug, sprach das Mitglied Ernst Brune ein Gedicht recht wirkungsvoll, worauf die Kinder der Mitglieder ca. 20—25 an der Zahl ihr Liedchen „Am Weihnachtsbaum, die Lichter brennen" sangen und in dieser Folgerung von Knecht Ruprecht reichlich beschert wurden und hochbeglückt nach Hause pilgerten. Die Sänger und die älteren Angehörigen blieben dann noch gemütlich zusammen bei Vortrag einiger Lieder, Rezitationen, einer Verlosung und nachfolgender Versteigerung.

Kierspe

—b **Einwohnerzahl, Geburten, Heiraten und Sterbefälle** in der Gemeinde Kierspe im Zeitraum der letzten Jahrzehnte. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Kierspe beläuft sich nach der letzten Zählung im Herbst 1928 auf insgesamt 5797. Vergleicht man diese Zahl mit denen früherer Jahre, so kann man eine stetige Zunahme der Einwohner feststellen. Die Steigerung hat erst recht eingesetzt, nachdem sich die Industrie merkbar ausdehnte. Im Jahre 1849 wurden in der Gemeinde 3230 Einwohner gezählt. Die Zahl stieg im Laufe der Zeit wie folgt: Im Jahre 1895 — 3635; 1900 — 3863; 1910 — 4936; 1915 — 5319; 1920 — 5619; 1924 — 5563; 1928 — 5809. Die Zahl der Geburten ist gegenüber den Vorkriegsjahren sehr zurückgegangen. Auch beim Vergleich mit der Geburtenzahl in den Nachkriegsjahren kann man feststellen, daß die Zahl immer mehr gesunken ist. Es wurden verzeichnet: 1913 — 110 Geburten; 1914 — 141; 1916 —66; 1918 — 46; 1920 100, 1922 — 88; 1924 — 88; 1927 — 70; 1929 — 68. Die Zahl der Eheschließungen hat gegenüber dem Vorkriegsstand zugenommen. Folgende Zahlen wurden verzeichnet: 1913 — 38 Eheschließungen; 1914 — 32; 1916 — 17; 1918 — 26; 1920 — 70; 1922 — 61; 1924 — 44; 1927 — 56; 1929 — 48. Die Sterbefälle erreichten im Jahre 1913 eine Zahl von 58, haben aber während der Kriegsjahre zugenommen, wie die folgenden Zahlen zeigen. Nach dem Kriege ist die Zahl immer mehr zurückgegangen und erreichte im Jahre 1927 ihren niedrigsten Stand im Vergleich mit den Zahlen der nachbenannten Jahre. Die Sterbefälle betrugen: 1913 — 58; 1915 — 82; 1917 — 90; 1920 — 48; 1922 — 69; 1924 — 68; 1927 — 30 und 1929 — 51. Im Vergleich zum Jahre 1927 ist die Zahl der Sterbefälle in den Jahren 1928 und 1929 etwas gestiegen und betrug dieselbe im Jahre 1928 — 48.

Kierspe-Bhf.

—b Die hiesige Bevölkerung wurde am Montag in begreifliche Aufregung versetzt, als verlautete, man habe in hiesiger Gemeinde den Düsseldorfer Mörder gestellt. Wie wir dazu erfahren, liegt dem Gerücht folgender Sachverhalt zugrunde. Seit etwa 14 Tagen hatten die hiesigen Landjäger und Polizeibeamten eine gewisse Person in geheimer Weise beobachtet, weil der junge Mann sich selbst bezichtigte über die Person des Düsseldorfer Mörders genau unterrichtet zu sein. Er erzählte ferner hiesigen Bürgern, daß er sich als Frau verkleidet und mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren sei, um den ihm angeblich bekannten Mörder zu stellen. Wie festgestellt werden konnte, hat sich der betreffende junge Mann zur Zeit der Morde tatsächlich in Düsseldorf aufgehalten. Diese Selbstbezichtigungen und der Zeitpunkt des Aufenthaltes in Düsseldorf gaben der Polizeiverwaltung bezw. den Beamten der Landjägerei Veranlassung, am Montag den jungen Mann festzunehmen. Die streng geheim geführten Ermittlungen waren bereits so weit gediehen, daß heute ein Kriminalbeamter aus Düsseldorf hier am Platze weilte, um der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren und auch selbst feststellen konnten, gehen die geheimen Ermittlungen weiter, jedoch ist bereits festgestellt, daß der junge Mann als Täter nicht in Frage kommt. Es handelt sich jedoch bei der betreffenden Person um einen jungen Mann, der sich gewissen Ausschweifungen hingibt, sodaß man nunmehr durch die erfolgte Untersuchung anderen Taten auf die Spur gekommen ist.

—b Am 4. d. M. hielt der **Quartettverein „Rheingold" Grünenbaum** seine diesjährige Jahresversammlung im Vereinslokal ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden W. Bremicker eröffnet und geleitet. Zu Punkt 1 wurde vom 1. Schriftführer der Jahresbericht verlesen, dem wir folgendes entnehmen: Am 13. Januar 1929 wurde der Quartettverein aus Mitgliedern des bereits seit 1919 bestehenden Doppelquartetts „Rheingold" ins Leben gerufen. Zum Dirigenten wurde Herr Carl Rothstein jr. Schalksmühle gewählt, welcher auch heute noch dem Verein vorsteht. Weiter wurde im Berichtsjahr ein Waldfest veranstaltet. Am 11. Juli 1929 trat der Verein dem deutschen Sängerbund, Gau Lüdenscheid-Altena bei. Punkt 2. Kassenbericht. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung gefunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 3 Vorstandswahl: Zu endgültigen Vorstandsmitglieder wählte man folgende Sangesbrüder: 1. Vorsitzender Walter Bremicker, 2. Vorsitzender Hermann Günther, 1. Schriftführer Hugo Ackermann, 2. Schriftführer W. Sauer, 1. Kassierer Wilh. Ackermann, 2. Kassierer Adolf Kölsche. 1. Bücherwart Rud. Ackermann, 2. Bücherwart Anton Löhr. Punkt 4. Wettstreit- und Festangelegenheiten. Es wurde beschlossen in diesem Jahre einen Wettstreit zu besuchen. Ueber den Zeitpunkt wird man in einer der nächsten Chorstunden Näheres beschließen. Wie im Vorjahre, so soll auch in diesem Jahre und zwar Mitte Juni ein Waldfest veranstaltet werden. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen, worauf die Versammlung ihr Ende erreichte.

Rönsahl

—c Im Vereinslokale „Hotel zur Leie" hielt der **Turnverein Rönsahl e. V.** am Samstag abend seine Jahres-Hauptversammlung ab. Gegen 8¾ Uhr eröffnete der Vorsitzende Hauptlehrer Köhler diese Tagung mit Worten der Begrüßung. Zu Punkt 1. Jahresbericht ergriff der 1. Turnwart Lehrer H. Schacke das Wort und entrollte einen ausführlichen Bericht über die turnerische Tätigkeit des verflossenen Vereinsjahres, welche durchweg schlecht war, da infolge der großen Kälte das Turnen monatelang ausgesetzt worden war und die in Rönsahl im Laufe des Sommers abgehaltenen großen Jubelfeiern der Feuerwehr und des Wehrvereins Anlaß gaben, die Turnsache in etwa zurückzustellen. In den letzten Monaten des Jahres ist dann eine Belebung eingetreten. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Turnbruder Gust. Ad. Peiseler und sind die Kassenverhältnisse als gut anzusprechen. Als Kassenprüfer fungierten die Turnbrüder Fr. Gogarten und Willi Heukelbach, welche die Kasse in allen Teilen für richtig erklären konnten und wurde dem Kassierer unter dem Ausdruck des Dankes für die korrekte Führung Entlastung erteilt. Nun folgte die Ersatzwahl des Vorstandes. Nachstehende Vorstandsmitglieder schieden aus, wurden aber von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. 1. Vorsitzender: Hauptlehrer W. Köhler, 2. Schriftwart: Wilh. Reininghaus, 1. Turnwart: Lehrer H. Schacke, Sportwart: Hugo Ackermann, Zeugwart: Postmeister Sinderhauf, Beisitzer: Louis Vormann. In Bezug auf die Ausführung von Meisterschaftsspielen wurde seitens des Turnwarts H. Schacke die Erweiterung des Vorstandes durch einen Spielwart beantragt; für diesen Posten kam nur Turnbruder Kurt Julius in Frage und wurde selbiger einstimmig gewählt. Die Erörterungen über Festangelegenheit nahmen einen breiten Raum ein. Nach vielem Hin und Her wurde man sich einig, auch in diesem Jahre ein Winterfest zu begehen und zwar soll am Samstag, dem 22. Februar ein „Geschlossener Bunter Abend" mit der Berechtigung Gäste einzuführen, stattfinden. Die Ausarbeitung des Festes wurde einer Festkommission übertragen. Verschiedenes: Die Beschaffung von 2 Turnmatten ist notwendig geworden und wurde Turnwart Stacke mit der Beschaffung durch hiesige Handwerker beauftragt. Turnwart H. Schacke unterrichtete die Turnbrüder über den Plan der Aufnahme und Einteilung des Turnbetriebes im Verein für das Jahr 1930 und gab ferner die seitens des Gaues vorgesehenen turnerischen Veranstaltungen bekannt. Diverse interne Vereinsangelegenheiten kamen zur Besprechung und Erledigung. Gegen 1 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Heil" geschlossen.

*

Meinerzhagen, 6. Jan. Der Motorraddiebstahl beim Schuhmachermeister Alfred Paulmann, hier, scheint sich noch aufzuklären. Am 27. Dezember wurde laut Inserat in einer Fachzeitschrift vor der Schleuse eines Fabrikteiches bei Finnentrop der Rahmen eines „Puch"-Motorrades gefunden. Motor, Räder, Lenkstange waren fachgemäß abmontiert. Der Rahmen trug noch die Fabriknummer, und der Bestohlene konnte daran gestern sein Eigentum erkennen. Am Tage vor Weihnachten wurde die Schleuse ebenfalls gereinigt. An diesem Tage befand sich das Motorradgestell noch nicht dort. Es muß also in den Tagen um Weihnachten herum in den Teich geworfen sein. Die Polizei folgt eine bestimmte Spur. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen.

:: **Brügge,** 6. Jan. Der Eisenbahn-Verein hatte gestern seine Mitglieder und deren Familien zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Hunderte von Erwachsenen und Kindern füllten schon frühzeitig den großen Niggeloh'schen Saal. Die Wirthsche Kapelle aus Kierspe leitete das Fest mit frischen Märschen ein, worauf der 2. Vorsitzende des Vereins Otto Kühne die Mitglieder und Gäste herzlichst begrüßte. Allgemein wurde bedauert, daß der 1. Vorsitzende, Reichsbahnoberinspektor Schulze durch Krankheit an der Teilnahme verhindert war. Nach einigen musikalischen Vorträgen wurden 67 Jubilare für 25-jährige Dienstzeit und vier Jubilare (Th. Störmann, Alb. Mörchen, Gustav Weber und Otto Gieseler) für 40jährige Dienstzeit durch feierliche Ueberreichung eines künstlerisch in Eichenrahmen ausgeführten Diploms geehrt; die letztgenannten erhielten außerdem noch eine prächtige Uhr zum Geschenk. Die Ehrung der Jubilare erfolgte durch Herrn Wels vom Bezirksvorstand in Elberfeld. Besonders verschönt und in die richtige Stimmung gebracht wurde das Familienfest durch hervorragende Leistungen des Lüdenscheider Doppelquartetts. Besonders gefielen „Die Heimkehr" von Gelbke, der Spielmann und ein österreichisches Tanzlied. Heller Jubel folgte bei der Kinderbescherung durch Knecht Ruprecht. Alles in allem war es ein schöner Gedanke, in dieser gemütvollen Weise die große Brügger Eisenbahnerfamilie unter dem Weihnachtsbaum zu versammeln und dadurch ein einigendes Band um sie zu schließen.

Lüdenscheid, 7. Jan. Die Jubachsperre läuft über. Die regenreichen Wochen des letzten Monats Dezember haben unseren Talsperren wieder so erhebliche Wassermengen zugeführt, daß in den Sperren dieselben Vorräte aufgespeichert sind, wie vor einem Jahre. Der trockene Sommer hat an die Sperren so hohe Anforderungen gestellt, daß ihr Inhalt auf ein bisher nicht gekanntes Maß zurückgegangen wär. Die drei uns am meisten interessierenden Talsperren zeigten im Herbst 1929 folgenden geringsten Inhalt: Versetalsperre 157 000 Kubikmeter (vom 1. August ab lieferte die Sperre kein Betriebswasser mehr, sondern nur Versorgungswasser für die Stadt Lüdenscheid)\ Fuelbeckertalsperre: 70 000 Kubikmeter, Jubachsperre nur 30 000 Kubikmeter. Die Versesperre erreichte ihren Höchststand des Jahres 1929 am 31. Dezember mit 1 535 000 Kubikmetern (Stauinhalt 1 700 000 Kubikmeter); heute beträgt der Inhalt bereits 1 610 000 Kubikmeter, (Vorjahr 1 440 000 Kubikmeter). Die Fuelbeckersperre (Stauinhalt 750 000 Kubikmeter) hat bereits 650 000 Kubikmeter erreicht. Kommt Frostwetter, so wird die Eisbahn auf derselben Höhe liegen, wie im Vorjahr. Einen selten schönen Anblick bietet zur Zeit die Jubachsperre, die ihren Stauinhalt von 1 200 000 Kubikmeter so aufgefüllt hat, daß sie überläuft. Boten die leeren Talsperren im Sommer 1929 ein trauriges Bild, so zeigen sie sich heute alle wieder als die reizvollen Bergseen, deren Zuläufe noch weitere Wassermassen ungemindert heranführen. Wir haben damit zu rechnen, daß in wenigen Tagen auch Versesperre und Fuelbeckersperre überlaufen werden. Die zeitige Auffüllung der Sperren läßt aber auch damit rechnen, daß bei einer erneuten Inanspruchnahme ihres Inhalts wie im Sommer 1929 eine Wassernot nicht eintreten kann.

:: **Hülscheid,** 6. Jan. Im vergangenen Jahre wurden in der evgl. Gemeinde 21 Kinder geboren und getauft gegenüber 27 im Jahre 1928. Davon waren 11 (11) Knaben und 10 (16) Mädchen. Die eingeklammerten Zahlen sind die von 1928. Gestorben und kirchlich beerdigt sind 21 (13) Mitglieder der Gemeinde und zwar 12 (8) männlichen und 9 (5) weiblichen Geschlechts. Konfirmiert wurden 13 (16) Knaben und 8 (6) Mädchen. Zum heiligen Abendmahl kamen 165 (155) männliche und 149 (138) weibliche Personen.

Breckerfeld, 6. Jan. Kirchliches. In der Jahresschlußfeier der evangelischen Kirchengemeinde wurde ein Ueberblick über das kirchliche Gemeindeleben im verflossenen Kalenderjahr gegeben: Getauft wurden 15 (25) Knaben und 30 (38) Mädchen. Konfirmiert wurden 30 (28) Knaben und 23 (26) Mädchen. Kirchlich getraut wurden 29 (27) Brautpaare. Kirchlich beerdigt wurden 32 (33) Personen. An Kirchenkollekten gingen 1067 (1074) Mark an Hauskollekten 1850 (357) Mark, (1150 Mark für Ausmalung der Kirche) ein. Bei 9150 Gottesdienstbesuchern in 68 Gottesdiensten stellt sich der durchschnittliche Gottesdienstbesuch auf 135 (135) Kirchgänger. (Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres.) — Bezüglich der Wiederbesetzung der ersten Pfarrstelle wird die größere Kirchenvertretung Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 6 Uhr, zu einer Vorwahl zusammentreten. Die eigentliche Pfarrwahl findet Sonntag, den 12. Januar, im Anschluß an den Gottesdienst statt.

nb. **Hagen,** 7. Jan. Beim Paddeln ertrunken. Ein Kaufmann aus Dortmund paddelte bei Wetter in der Ruhr, als das Boot plötzlich umstürzte. Der Insasse konnte nur als Leiche geborgen werden.

nb. **Voerde**, 7. Jan. Neue Wahlvorschläge. Nachdem die Gültigkeitserklärung für die Gemeinderatswahl in Voerde schon vor Monatsfrist abgelehnt worden ist, wurde jetzt amtlich zur Einreichung neuer Wahlvorschläge aufgefordert. Die S. P. D. reichte bereits einen Wahlvorschlag mit 18 Namen ein. Auch die Nationalsozialisten, die an der Wahl vom 17. November noch nicht beteiligt waren, wollen diesesmal mit einem eigenen Wahlvorschlag auf dem Plane treten. Die Neuwahl findet am 26. Januar statt.

nb. **Schwelm**, 7. Jan. Schlechtes Geschäftsergebnis der Straßenbahngesellschaft Ennepe. Wie uns mitgeteilt wird, kann die Straßenbahngesellschaft Ennepe den Besitzgemeinden für das verflossene Jahr ihre Kapitalanlage nicht verzinsen. Als Grund wird der schlechte Geschäftsgang des vergangenen Jahres angegeben, der hauptsächlich auf die erheblichen Zuschüsse einzelner Autobuslinien zurückzuführen ist.

nb. **Gevelsberg**, 7. Jan. 106 Bewerbungen für die Gevelsberger Bürgermeisterstelle. Um den Gevelsberger Bürgermeisterposten haben sich insgesamt 106 Anwärter gemeldet. Nachdem der Hauptausschuß die Bewerbungen in zwei Sitzungen eingehend geprüft hatte, wird man in der für Donnerstag angesetzten Sitzung zur engeren Wahl schreiten.

nb. **Wengern**, 7. Jan. Ab 1. Februar Autobusverkehr Silschede—Esborn—Wengern—Witten. Die von der Straßenbahngesellschaft Ennepe nachgesuchte Genehmigung zur Inbetriebnahme der Autobuslinie Silschede—Esborn—Wengern—Witten ist jetzt erteilt worden. Der Verkehr soll bereits ab 1. Februar 1930 aufgenommen werden.

Burg a. d. W., 7. Jan. Ein Rekordjahr für Schloß Burg. Aus den jetzt veröffentlichten Berichten der Schloßverwaltung geht hervor, daß im verflossenen Jahre die größte Zahl aller Fremden das Schloß besucht hat. Es wurden 204 320 Besucher gezählt.

Düsseldorf. Dr. h. c. Fritz Henkel, Teilhaber der Persilfirma Henkel u. Co., ist auf seinem Landsitze in Unkel einem Herzschlage erlegen.

Bonn. Ein Kaufmann, der in der Bergstraße wohnte, hat seine Ehefrau und sich selbst erschossen. Zerrüttete Familienverhältnisse bildeten den Grund der Tat.

Spiel und Sport

Sp. **Um europäische Beteiligung** an den Fußballweltmeisterschaften in Montevideo wurde auf einer Fifa-Sitzung in München dringend gebeten. Bisher haben sich nämlich nur amerikanische Fußballverbände für eine Beteiligung ausgesprochen. Holland will sich am 1. Februar endgültig schlüssig werden, ob es teilnimmt oder nicht.

Sp. Die Schwimmerhochburg Magdeburg nahm mit Befriedigung vom Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Schwimmern und Turnern Kenntnis. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, daß die Vereine beider Verbände so schnell wie möglich in Fühlung zueinander treten mit dem Ziel der Schaffung eines freundschaftlichen Verhältnisses.

Sport vom Sonntag.

Fußball.

In Norddeutschland war das interessanteste Spiel des Tages das Privattreffen Holstein-Kiel—Hamburger S. V., das die Kieler — in Kiel — mit 6:3 gewannen. Altona 93 holte im Gesellschaftsspiel gegen Horner S V nur ein 2:2 heraus. — Bei den westdeutschen Fußballmeisterschaftsspielen behauptete im Rheinbezirk Alemannia-Aachen die Spitze, ebenso siegten am Niederrhein Homberger S V. überlegen, im Ruhrbezirk Schalke 04 und Schwarz-Weiß-Essen, im Bergisch-Märkischen Bezirk V. f. L. Benrath und Fortuna-Düsseldorf hoch, in Westfalen schlug V. f. B Bielefeld Borussia-Rheine mit 2:0. In Hessen-Hannover behauptete S C. 03 Kassel die Spitze.

Im Fußball des Baltenverbandes gab es ein Ausscheidungsspiel in Königsberg zur Aufstellung der Mannschaft gegen Brandenburg im D. V B.-Pokal Vorschlußspiel in Stettin am kommenden Sonntag. A. gewann gegen B. mit 6:3. Die Vertretung des Baltenverbandes wurde danach folgendermaßen aufgestellt: Buhl-Danzig; Napens-Memel, Winter-Königsberg; Neumann-Stettin Batzkus-Königsberg; Kohn-Königsberg, Krause-Königsberg, Stöwer-Stettin, Lemke-Königsberg, Bendix-Königsberg. — Die Spiele um die südostdeutschen Bezirksmeisterschaften brachten weitere Klärung. Niederlausitzmeister wurde Viktoria-Forst — Mitteldeutschlands Fußballspiele brachten von bemerkenswerten Resultaten eine 0:1-Niederlage des V. f. B Leipzig gegen Fortuna, wie Dresdener S C gegen Guts Muths in Ostsachsen, so spielte Chemnitzer B. C gegen National-Chemnitz in Mittelsachsen nur unentschieden 1:1. V. f. L Zwickau erzielte gegen S. Vg. Krimmitschau das nicht alltägliche Resultat von 11:0.

Radfahren.

Die große Radrennfahrt Köln—Berlin wird auch in diesem Jahre von der Deutschen Radfahrer-Union durchgeführt werden, und zwar am 30. und 31. August.

Drei Straßenrennen in der kommenden Saison zu veranstalten, beschloß der Zbus-Ring auf seiner Tagung in Berlin. Berlin—Kottbus—Berlin geht am 13. April vor sich, die Deutschlandrundfahrt vom 4. bis 25. Mai und am 15. Juni die Harzrundfahrt.

Explosion im Großkraftwerk Klingenberg.

Der Süden Groß-Berlins im Dunkel.

Im Großkraftwerk Klingenberg geriet in der Eigenbedarfsanlage ein Ölschalter in Brand und explodierte mit gewaltiger Detonation. Der Himmel war weithin rot gefärbt und große Rauchschwaden hüllten die Werkanlagen vollständig ein.

Noch vor dem Eintreffen dreier Feuerwehrzüge und des Feuerlöschbootes konnte der Brand durch die Werkangehörigen gelöscht werden. Aus Lichtenberg, Neukölln, Tempelhof und anderen Vororten wurden Lichtstörungen gemeldet. Die südlichen Stadtteile von Groß-Berlin lagen gänzlich im Dunkel.

Explosion in einem Spritwerk.

Drei Schwerverletzte. — Großer Sachschaden.

Im Spritwerk der Firma Triek-Zellstoff in Kehl ereignete sich eine folgenschwere Explosion, die anscheinend durch Sprit, der aus einer undichten Destillierblase ausgelaufen und dann zur Entzündung gelangt war, verursacht wurde. Drei Personen, ein Ingenieur, ein Spritmeister und ein Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Die Inneneinrichtung sowie das Dach des Spritwerkes wurden vollständig zerstört und zahlreiche Fensterscheiben der umliegenden Gebäude zertrümmert. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang im Verein mit der Fabrikfeuerwehr die Löschung des durch die Explosion entstandenen Brandes. Deutsche Polizei, sowie französische Gendarmerie und Besatzungsmannschaften nahmen die Absperrung des Fabrikgebäudes vor.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Januar.

Wohin mit den deutschen Rußlandflüchtlingen?

Berlin. Von verschiedenen Seiten ist die Frage der Ansiedlung der deutschen Rußlandkolonisten in den minderbevölkerten deutschen Ostgebieten aufgeworfen worden. In den nächsten Tagen findet eine Besprechung des Reichskommissars der Deutschrussenhilfe, Stücklen, mit dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. Siehr, statt, um die Möglichkeit einer solchen Ansiedlung in den Grenzgebieten zu erörtern. Bekanntlich sollen ferner in nächster Zeit 137 Kolonisten nach Kanada und etwa 300 nach Brasilien abgehen, um dort angesiedelt zu werden. Zu diesem Zwecke weilt augenblicklich der brasilianische Einwanderungskommissar im Lager Möln. Weiter sind verschiedene Siedlungsgesellschaften an den Reichskommissar herangetreten, um z. B. die Kolonisten in Südafrika anzusiedeln. Die Gesellschaften möchten aber, daß das Reich sämtliche Unkosten der Überfahrt und Ansiedlung auf sich nehme, ein Ansinnen, das das Reich schwerlich wird erfüllen können. Trotzdem wird von reichsdeutscher Seite alles getan, um die Kolonisten so schnell wie möglich unterzubringen, weil diese die erzwungene Untätigkeit in den Lagern selbst auf die Dauer als drückend empfinden müssen.

Das Marineehrenmal in Laboe abgenommen.

Kiel. Der Bauausschuß des Bundes deutscher Marinevereine tagte in Laboe bei Kiel unter Vorsitz des Admirals Rösing-Bremen. Der Turm des Ehrenmals wurde abgenommen. Es wurde beschlossen, die erforderlichen Erdarbeiten weiterzuführen. Das Profil der Böschung an der Wasserkante wurde dem Vorschlag des bauleitenden Architekten entsprechend festgelegt.

Danziger Reparationen im Haag.

Danzig. Die im Haag im Zug befindlichen Bemühungen zur Gesamtbereinigung aller noch unerledigten Reparationsfragen der verschiedenen Schuldnermächte haben Danzig Veranlassung gegeben, sich mit einer Delegation einzufinden. Diese Delegation nimmt zwar an den offiziellen Verhandlungen nicht teil, da Danzig diplomatisch durch Polen vertreten ist, ist aber im Einvernehmen mit Polen bemüht, bei dem allgemeinen Schuldenbereinigen auch für die Danziger Reparations- und Gründungsschulden Regelung zu erreichen. Es handelt sich dabei um mehr als 160 Millionen Mark. Die Bemühungen Danzigs scheinen von Polen unterstützt zu werden.

Der Vorstand einer Lütticher Bank unter Anklage.

Brüssel. In Sachen Zahlungseinstellung der Banque Chaudoir in Lüttich hat das Gericht gegen den Präsidenten Chaudoir und den Generaldirektor Salme Anklage wegen Unterschlagungen erhoben. Damit nimmt die Angelegenheit eine Wendung, die auch eine politische Rückwirkung haben wird. Bekanntlich hatte der Kolonialminister Tschoffen seinen Rücktritt genommen, da er dem Verwaltungsrat der Bank angehörte. Eine gewisse Brüsseler Presse hat daraufhin unerhörte Angriffe gegen ihn unternommen. Der Minister hat gegen die „National Belge" Anklage wegen Verleumdung erhoben. Außerdem vollzog sich der Rücktritt des Ministers unter einem gewissen Zwang seines Feindes Jaspar.

Flugzeugunglück an der südaustralischen Küste.

Melbourne. Bei dem Absturz eines Flugbootes, das mit der Spitze voran in die Port-Philipp-Bucht fiel, büßten der Kapitän Grosvenor und zwei Insassen des Flugzeuges ihr Leben ein. Grosvenor war Adjutant des Gouverneurs von Südaustralien.

Theorie und Praxis.

Ausgabenerhöhung des amerikanischen Kriegsministeriums.

Dem Amerikanischen Kongreß wurde eine Vorlage des Kriegsministeriums unterbreitet, die eine Erhöhung der rein militärischen Ausgaben um rund 6 Millionen Dollar gegenüber den Ausgaben des vorangegangenen Jahres vorsieht.

D-Zug von chinesischen Räubern angefallen.

Ein D-Zug auf der Eisenbahnstrecke Peking—Kalgan wurde von chinesischen Räubern überfallen und vollständig ausgeraubt. Einige Fahrgäste versuchten, sich zu wehren, wurden aber sofort entwaffnet. Nach der Beraubung des Zuges verschwanden die Banditen spurlos.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, den 6. Jan. Auftrieb: 665 Stück Großvieh, davon 248 Ochsen, 76 Bullen, 178 Kühe, 106 Färsen, 57 Fresser, 409 Kälber, 10 Schafe, 2302 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 26 Ochsen, 12 Bullen, 5 Kühe, — Rinder, 56 Kälber, 555 Schweine. Es kosteten:

Ochsen: a) 63–65, b) 58–62, c) 50–56. Bullen a) 57–59, b) 52–56, c) 48–50. Kühe a) 53–56, b) 46–51, c) 32–44, d) 25–30. Färsen a) 60–62, b) 52–58, c) 45–50. Fresser a) 42–48. Kälber a) 90–95, b) 75–85, c) 55–65. Schweine a) 84–86 b) 84–86, c) 84–86, d) 80–83, e) 80–83, f) —. Sauen a) 70–75.

Marktverlauf: In allen Gattungen mittel, einzelne ausgesuchte Stück Großvieh über Notiz bezahlt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gemeinde Halver.

Die Gemeinde-Vertretung Halver hat am 6. Dezember 1929 den bisherigen Gemeinde-Vorsteher **Wilhelm Fernholz in Halver** und den bisherigen stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher **Adolf Welter in Halver** wiedergewählt. Der Kreisausschuß Altena hat beide Wahlen gemäß § 25 der Westfälischen Kreisordnung bestätigt. Die vorgenannten Herren sind daraufhin heute in ihr Amt eingeführt worden.

Halver, den 3. Januar 1930.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Schalksmühle.

Die Gemeinde-Vertretung Schalksmühle hat am 10. Dezember 1929 den bisherigen Gemeinde-Vorsteher **Hermann Diergarten in Schalksmühle** und den bisherigen stellvertretenden Gemeindevorsteher **Friedrich Wilhelm Groll in Schalksmühle wiedergewählt.** Der Kreisausschuß Altena hat beide Wahlen gemäß § 25 der Westfälischen Kreisordnung bestätigt. Vorgenannte Herren sind daraufhin am 3. ds. Mts. in ihr Amt eingeführt worden.

Halver, den 4. Januar 1930.

Der Bürgermeister.

Weltruf!
genießen die
Absatz-Ferkel



der echten mit Oldenburger durchzüchteten westfäl. Edelrasse. Langgestreckt, breitbucklig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.

6–8 wöch. 24–26 Mk. 8–10 wöch. 26–30 Mk.
10–12 „ 30–36 „ 12–15 „ 36–40 „

Größt. Läuferschweine billigst nach Gewicht

alles per Nachnahme ab hier. Es kommt nur ganz erlesene Ware direkt vom Züchterstall, daher frisch und widerstandsfähig, zum Versand. Garantie für gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Fordern Sie kostenlos Referenzen von unserer seit 1890 bestehenden Firma. Werbung um Dauerkundschaft besagt reellste Bedienung.

Niermann, Ferkelgroßversand,
Windelsbleiche i. Westf.
Seither größtes und ältestes Versandgeschäft am Platze.



Nachruf.

Am 5. Januar starb nach langem, standhaft ertragenem Leiden unser früherer Lagerverwalter

Herr Carl Boss

Länger als ein Jahrzent hat er die ihm übertragenen Pflichten mit seltener Gewissenhaftigkeit erfüllt. Er legte die Arbeit erst nieder, als ihn die Kraft verließ.

Wir stehen in aufrichtiger Trauer an der Bahre dieses treuen Mannes.

Wir werden unseres lieben Mitarbeiters stets in Ehren gedenken.

Halver, den 6. Januar 1930.

Metallwarenfabrik Halver,
Peter Wilhelm Haurand
G. m. b. H.

Ein
Grabmal
kauft man am vorteilhaftesten bei
R. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.
Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.
Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.

Allgem. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Ab 28. 12. 1929 hat sich die **Beitragsberechnung** zur Krankenkasse und Arbeitslosenversicherung **geändert.** Entsprechende Tabellen sind an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Carthausen.

Wir feiern am
Samstag, dem 11. Januar, abends 8 Uhr
beginnend, unser
Winter-Kränzchen mit Verlosung
und laden hierzu unsere passiven Mitglieder freundlichst ein.

Der Vorstand und das Kommando.

Freud und Leid

teilt man seinen Freunden und Bekannten am einfachsten durch Familien-Anzeigen in dem

Allgemeinen Anzeiger, Schalksm. Gen.-Anzeiger

mit . . . . . .

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver**

Landwirtschaftlicher Verein u. Waldbauverein, Halver.

Versammlung
am Freitag, d. 10. Jan.
nachm. 4½ Uhr
im Hotel zur Post.

Tagesordnung:
1. Steuerangelegenheiten
2. Vortrag von Direktor Schewe über Viehzucht- und Fütterung.
3. Entgegennahme von Bestellungen auf Fichtenpflanzen von Oberförster Leonhardt. Flur- und Parzellennummer ist anzugeben.
4. Verschiedenes.

Es wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Die Vorstände.

Nachbarschaft Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, den 12. Jan. 30
nachm. 5 Uhr
General-Versammlung
am Deutschen Eck.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Spielkarten
mit runden Ecken,
von 70 Pfg. an
Wilh. Bell jr. Halver i. W.

Schmidthauser Viehversicherungs-Verein.

Samstag, den 11. d. M.
nachm. 4 Uhr
General-Versammlung
Der Vorstand.

Wir offerieren ab Lager:
Soya-Schrott
pro 75 Kilo 15,50 RM.
Andere Futterartikel u. Düngemittel zu niedrigstem Tagespreis.
Bäuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
Kierspe-Bahnhof.

Waldflora
Alle Nummern stets vorrätig:
C. Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.
Tel. 72, Meinerzh.

Erhalte Donnerstag mittag hochtragende

Kühe
Wilh. Schoppmann,
Linge.